

Wie viele der „Long Covid-Patienten“ sind denn nicht geimpft?

Im Artikel „Krank nach Impfung“ reden die befragten Politiker nicht nur vom „PostVacc-Syndrom“, sondern haben offensichtlich alle das dringende Bedürfnis, im gleichen Atemzug von „Long Covid“ zu sprechen. Und in der Klinik Öschelbronn werden „Long-Covid-Patienten“ behandelt. Aha. Liebe Politiker, liebe Humankollegen: Was meinen Sie mit „Long Covid“? Ist es nicht so, dass jemand zunächst einmal „Covid“ gehabt haben muss, um später an „Long Covid“ leiden zu können? Und nun wird es interessant: Wie wurde denn festgestellt, dass die betroffene Person „Covid“ hatte? Es reichte in der Pandemie vollkommen aus, einen „positiven PCR-Test“ zu haben, um als „Covid-Patient“ zu gelten. Simpelste medizinische Grundsätze der Diagnostik waren schlagartig obsolet, es wurden keine Differentialdiagnosen gestellt, man musste nicht einmal Symptome einer Atemwegserkran-

kung – oder überhaupt einer Erkrankung – haben. Der PCR-Test wurde und wird vollkommen willkürlich und unstandardisiert angewandt – und er ist nicht dafür geeignet, diese angeblich neue Krankheit namens „Covid“ nachzuweisen. Allen, die den Begriff des „Long Covid“ so inflationär anwenden, stünde endlich ein wenig Ehrlichkeit an: So gibt selbst das RKI zu, dass dieses Krankheitsbild gar nicht definiert ist, Zitat: „... Ein wesentlicher Grund für die bislang fehlenden systematischen Vollerfassungen von Long Covid – nicht nur in Deutschland – ist die Besonderheit von Long Covid, für das sich kein einheitliches Krankheitsbild abgrenzen lässt“. Jedes gesundheitliche Leiden bei einem Menschen, der irgendwann einmal einen positiven PCR-Test gehabt hat, ist nun plötzlich „Long Covid“ – echt jetzt? Wie viele der „Long Covid-Patienten“ sind denn nicht geimpft? Inter-

essanterweise wird dies beim RKI gar nicht erfasst – ein Schelm, der Böses dabei denkt... Liebe Politiker, liebe Medien, liebe Juristen, Ärzte, Lehrer, liebe Mitbürger – gestehen wir uns ein, dass in der „Corona-Krise“ etwas ganz gewaltig schief gelaufen ist. Kümmern wir uns um die Folgen, helfen wir den Betroffenen – ich kann mein Mitgefühl für all diese Schicksale nicht in Worte fassen. Aber vergessen wir dabei eines nicht: uns endlich schonungslos damit zu befassen, warum es überhaupt so weit kommen konnte. Denn eines ist sicher: Weigern wir uns hier, aus der Geschichte zu lernen, wird vermeidbares Leid erneut unvermeidbar. Stellen wir uns der gründlichen Aufarbeitung, auch wenn sie wehtut! „Aus der Geschichte lernen? So ein Volk es tut, geht es ohne Schmerz nicht ab“ (Willy Brandt)
*Dr. med. vet. Imke Querengässer,
 Königsbach-Stein*